

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustrirtes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 R. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
zu  
Pulsnik  
und des Stadtrathes

**Inserate**  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

**Geschäftsstellen:**  
Buchdruckerei von A. Babst,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Inhabendant.  
Kudolph Roffe und C. v.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. v. Förster's Erben  
in Pulsnik.

**Sebenundvierzigster Jahrgang.**

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 91.

13. November 1895.

Das Verfahren zur Zwangsversteigerung des dem Tischlermeister Julius Hermann Bernhard Heinichen in Pulsnik gehörigen Grundstücks, Fol. 979 des Grundbuchs für letztgedachten Ort, ist eingestellt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Pulsnik, am 9. November 1895.

Königliches Amtsgericht.  
Weife.

## Die Wahl der Abgeordneten zur Bezirksversammlung betreffend.

Mit Schluß dieses Jahres haben folgende Herren Abgeordneten aus der Bezirksversammlung auszuscheiden: 1., Bürgermeister Schubert in Pulsnik als Vertreter der Städte Pulsnik, Königsbrück und Elstra, 2., Gemeindevorstand Sommer in Schwepnitz, Vertreter im II., 3., Ortsrichter Hornuff in Brauna im III., 4., Gemeindevorstand Lehmann in Rosenthal im IV., 5., Fabrikant Wienhold Gebler in Bretinig im VIII., 6., Gemeindevorstand Leopold in Lichtenberg im verbundenen X. und XI. und 7., Gemeindevorstand Wäger in Mittelbach im XII. ländlichen Wahlbezirke.

Zur Vornahme der diesfälligen Ergänzungswahlen in

Sonnabend, der 23. November 1895

festgesetzt worden. Der Ort und die Stunde der Wahl wird von den aus der nachstehenden Tabelle ersichtlichen Wahlkommissarien für jeden Wahlbezirk besonders bekannt gegeben werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 1. November 1895.  
von Erdmannsdorff.

Nr. des Wahlbezirks.	Namen der zum Wahlbezirke gehörigen Gemeinden und exemten Güter.	Name des bestellten Wahlkommissars.
—	Pulsnik, Königsbrück und Elstra.	Herr Regierungsassessor Dr. Niehammer.
II.	Bulleritz, Cosel, Gottschdorf, Gräfenhain, Grüngräbchen, Koitzsch, Neutirch, Reichenou, Reichenbach, Schwepnitz und Weißbach.	Herr Gem.-Vorst. Sommer in Schwepnitz.
III.	Bernbruch, Biehla, Brauna mit Rohrbach, Cunnersdorf, Großgrabe, Hausdorf, Liebenau, Lüdersdorf, Petershain, Schiedel, Schönbach, Schmosdorf, Spittel, Straßgräbchen mit Grünberg, Zschornau, das Rittergut Cunnersdorf.	Herr Gem.-Vorst. Mütze in Brauna.
IV.	Deutschbaselitz, Döbra, Cunnewitz, Jesau, Laste, Liske, Milstrich, Döbling, Piskowitz, Ralbitz, Rosenthal, Schmerlitz, Schönau mit Neuschmerlitz, Staska, Trado, Weißitz, das Rittergut Rieseke.	Herr Gem.-Vorst. Lehmann in Rosenthal. Herr Gem.-Vorst. Grundmann in Hauswalde. Herr Gem.-Vorst. Bauer in Großröhrsdorf.
VIII.	Bretinig und Hauswalde.	Herr Gem.-Vorst. Bürger in Niederlichtenau.
X. u. XI.	Großröhrsdorf, Lichtenberg, Kleindittmannsdorf und Großnaundorf.	
XII.	Böhm.-Vollung, Höckendorf, Friedersdorf mit Thiemendorf, Mittelbach, Niederlichtenau, Oberlichtenau, Pulsnik M. S. und Weißbach bei Pulsnik.	

Dienstag, den 19. November 1895, Nachmittags 3 Uhr

Belangen im Philipp'schen Mühlengrundstück in Kleindittmannsdorf 6 Aufstallschweine und 1 Anbindetisch gegen Baarzahlung zur Versteigerung.  
Pulsnik, den 12. November 1895.

Sehr. Kunath, Gerichtsvollzieher.

## Ortskrankenkasse zu Pulsnik.

Sonnabend, den 23. November a. c., Abends 8 Uhr findet im Gasthof zum Herrnhaus die

### ordentliche General-Versammlung

statt, wozu sich die am 30. December 1893 gewählten Herren Vertreter der Arbeitgeber zunächst im Billardzimmer und die am gleichen Tage gewählten Herren Vertreter der Kassenmitglieder im Gesellschaftszimmer zur Erledigung von Punkt 1 und 2 und sodann Alle gemeinschaftlich im Gesellschaftszimmer zur Erledigung von Punkt 3—7 der Tagesordnung einfinden wollen.

— Tages-Ordnung: —

1. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der 1895 Ausscheidenden.
2. Wahl des aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungsausschusses für die 1895er Rechnung.
3. Definitive Genehmigung des mit den Kassenärzten auf das Jahr 1896 abgeschlossenen Vertrags.
4. Definitive Genehmigung der Vergütung für den Rechnungsführer auf 1896.
5. Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes auf Ergänzung von § 5 und 22 des Statuts und event. Abänderung der §§ 12, 30 und 31 des Statuts.
6. Beschlußnahme über Anträge, welche von Mitgliedern der Generalversammlung nach § 52, Abs. 4 des Statuts bis zum 17. d. M. eingehen.
7. Mittheilungen.

Pulsnik, am 4. November 1895.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.  
Hermann Mütze, Vorsitzender.

### Die revolutionäre Bewegung im Orient.

Trotz des von den Großmächten bei der Türkei durchgesetzten Reformprogramms in Sachen der armenischen Frage ist die revolutionäre Bewegung in den ausgedehnten türkischen Provinzen nicht zur Ruhe gekommen, das morische, an einer Menge innerer und äußerer Widersprüche krankende Türkenreich tracht und wackelt vielmehr in allen seinen Fugen weiter, und man darf sogar sagen, daß sich unter den Augen der türkischen Regierung eine Art Anarchie entwickelt hat, die sich durch fast täglich auftretende große und kleine Tumulte und gelegentliche Empörungen der unterdrückten Armenier und anderer nicht zu den Türken haltender Volksstämme im Osmanenreich bemerklich macht. Wohin soll dieser traurige Zustand führen? Zum Ausbruche neuer furchtbarer Meutereien zwischen Muhamedanern und Christen im Orient und zu einem neuen blutigen Aufrollen der orientalischen Frage, welche in diesem Jahrhundert schon wiederholt Europa beunruhigt und zu großen Kriegen nicht nur gegen die Türkei, sondern, wie im Srimkrieg, auch zu gewaltigen Kämpfen zwischen den zunächst interessirten Großmächten geführt hat? Die Gefahr

ist sehr groß und sehr schwierig zu überwinden, zumal die Türkei selbst ganz rathlos und ohnmächtig ist und bei den Unruhen gar nicht mehr weiß, wie sie es recht machen soll. Läßt nämlich der Sultan Abdul Hamid seine Soldaten gehörig auf die Aufständischen schlagen, so ist zu fürchten, daß die fanatischen Armenier, die in der ganzen Türkei zerstreut leben, mit Hilfe der Macedonier, Albanesen, Montenegriener, Serben und Bulgaren noch viel größere Aufstände in den türkischen Grenzländern anschüren, denn es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß alle christlichen Bewohner der Türkei, sowie auch die christlichen Nachbarstaaten der Türkei mit den Armeniern das gemeinsame Bestreben haben, der Türkenherrschaft ein Ende zu bereiten. Läßt aber der Sultan seine mohamedanischen Unterthanen, welche sich mit den christlichen in den Haaren liegen, mit Gewalt zur Ruhe bringen, so verdirbt er es noch mit dem Reste der ihm wohlgefintten Türken. Die Beseitigung der Türkenherrschaft in Europa wie in Kleinasien wäre nun offenbar ein ganz gutes Ziel, welches allen Christen recht sein könnte, wenn die Erlangung desselben ohne zu großes Blutvergießen und ohne die Gefährdung des europäischen Friedens möglich wäre, und

wenn man gleich wüßte, welche Staatengebilde man an Stelle der Türkei setzen und Ruhe und Ordnung von ihnen erhoffen könnte. So durch und durch faul die türkischen Zustände nämlich sind, so muß doch auch hervorgehoben werden, daß die sämtlichen orientalischen Völker auch im hohen Grade politisch unreif, fanatisch und unruhig sind. Die wüßten Parteikämpfe der Serben und Bulgaren und der wirtschaftliche Bankrott der Griechen, ferner die ewigen Unruhen und Räubereien seitens der Albanesen, Macedonier und Armenier zeigen doch ohne Zweifel, welche netten Zustände man von diesen Völkern erwarten kann, wenn sie sich in die türkische Erbschaft theilen sollten. Da bleibt wohl weiter nichts übrig, als daß die Großmächte vor allen Dingen ganz energisch in Bulgarien, Macedonien, Serbien, Albanien und Griechenland zur Ruhe mahnen, denn diese Völkerschaften vierter Klasse haben gar kein Recht, die orientalische Frage lösen zu wollen, und bis jetzt hat es noch jede Großmacht zu bereuen Ursache gehabt, den Griechen oder Bulgaren oder Serben geholfen zu haben. Und bezüglich der Armenier liegen die Dinge wahrhaftig nicht anders.

**Derbliche und sächsische Angelegenheiten.**

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

**Pulsnitz.** Zu dem am Montage stattgefundenen Viehmarkte waren 200 Stück Rühre, 60 Stück Ochsen, 190 Schweine und 10 Pferde zum Verkauf aufgetrieben worden. Im Vorverkauf waren 221 Stück Rindvieh in den Ställen untergebracht worden.

Ein Arzt warnt die Eltern vor dem Gebrauch von Nachtlichtern in dem Schlafzimmer der Kinder. Er behauptet, es habe eine sehr nachtheilige Wirkung auf die Augen. Anstatt den optischen Nerven die nöthige Ruhe, die die Dunkelheit bringt, zukommen zu lassen, hält das Licht sie in beständiger Reizung; hierdurch leidet das Gehirn und das ganze Nervensystem.

— **HGK.** Am 6. November 1895 fanden in **Zittau** die Hauptwahlen zur Handels- und Gewerbetammer statt. Die Wahlmänner waren fast vollständig erschienen. Es wurden für die Handelskammer wiedergewählt: Karl Kalauß (Firma Karl Kalauß in Köblitz), Reinhold Hoffmann (Firma C. G. Hoffmann in Neugersdorf), Gustav Brize (Firma Klemm und Brize in Bautzen), Commerzienrath Hermann Roscher (Firma Hermann Roscher in Zittau); und neugewählt Johann Ketter (Firma Johann Ketter in Zittau), Max Großmann (Firma C. G. Großmann in Großröhrsdorf), Theodor Grumbt (Firma Theodor Grumbt in Bautzen); für die Gewerbetammer wiedergewählt: Julius Poicke, Gerbermeister, Löbau, Guido Reiche, Goldarbeiter, Bautzen, Wilhelm Volke, Fabrikant Hirschfelde, Robert Gruner, Fleischermeister, Zittau, Rudolph Poppe, Baumeister, Zittau, und neugewählt: Robert Friedrich, Bäckermeister, Bischofswerda.

**Dresden.** 12. November. Ihre Majestäten der König und die Königin, welche am Sonntag Abend 9 Uhr 35 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Sibyllenort abgereist waren, trafen, unter Benutzung eines Sonderzuges von Görlitz, gestern früh 3 Uhr 45 Minuten in Strehlen ein.

— **Se. Majestät der König** kam am Montag Vormittag von Villa Strehlen in's Königl. Residenzschloß und nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten sowie militärische Meldungen entgegen. Nachmittags kehrte der Monarch nach Villa Strehlen zurück.

— **Bei den Königl. Jagden** in Sibyllenort wurden erlegt: 2375 Fasanen, 2 Rehe, 325 Hasen, 4 Schnepfen, 43 Kaninchen, 18 Rebhühner und 4 Raubvögel. Davon erlegte **Se. Majestät der König** 940 Fasanen, 31 Hasen, 2 Schnepfen, 10 Kaninchen und 5 Rebhühner. Die letzten Jagdtage waren leider nicht vom Wetter begünstigt, trotzdem übertraf das Resultat an Fasanen alle bisherigen. Hasen haben auch hier durch den vergangenen strengen Winter sehr gelitten, sodas deren Abschus bedeutend hinter den vorjährigen steht.

**Dresden.** 9. November. Die XXXIII. Sitzung des Landesculturrathes, welcher als Vertreter der Königlichen Staatsregierung **Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Metzsch**, sowie die Herren Geh. Regierungsrath **Dr. Frhr. v. Bernerwitz**, Regierungsräthe **Münzner** und **Dr. Krüße** bewohnten, wurde gestern Mittags 12 Uhr von dem stellvertretenden Vorsitzenden, **Herrn Geh. Deconomierath Uhlmann-Görlitz**, mit einem begeistert aufgenommen Hoch auf **Se. Majestät den König** eröffnet. Hierauf gedachte der Vorsitzende der im Laufe des verflossenen Jahres verstorbenen Mitglieder der Körperschaft, der Herren Rittergutsbesitzer **Gräfer-Obermosel**, **v. Dehlschlägel-Oberlangenan** und **Hofgartendirector Krause**, und widmete denselben einen warmen Nachruf, wobei er besonders die Verdienste des früheren Vorsitzenden **Herrn v. Dehlschlägel** hervorhob. Zu Punkt 1 (der inzwischen abgeänderten) Tagesordnung, **Wahl eines Vorsitzenden**, wurde auf Antrag des Herrn Deconomierath **Käferstein** durch Zuzuf der seitherige stellvertretende Vorsitzende, **Herr Geh. Deconomierath Uhlmann-Görlitz** zum Vorsitzenden, zum stellvertretenden Vorsitzenden **Herr Rittergutsbesitzer Seiler-Rosdowitz** gewählt. Beide Herren nahmen die Wahl an, jedoch mit Vorbehalt da im kommenden Jahre die allgemeinen Neuwahlen des Landesculturrathes stattfinden haben. In einer Ansprache betonte der Vorsitzende: Die Aufgabe des Landesculturrathes, die Landwirtschaft zu fördern, sei in gegenwärtiger Zeit eine sehr schwere. Die Landwirtschaft habe die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Schutzzölle sehr tief empfunden und sei dadurch schwer geschädigt worden. Das Sachsen eine starke Bevölkerung habe, mühe der Landwirtschaft wenig, da erstere in der Hauptsache vom Auslande versorgt werde, welches die Preise dicire. Man könne behaupten, daß jetzt viele Landwirthe ein Einkommen überhaupt nicht mehr bezäßen. Die Landwirtschaft kämpfe einen schweren Kampf ums Dasein, und dennoch bezeichne man die gerechten Forderungen der Landwirthe von gegnerischer Seite als agrarische Begehrlichkeit und agrarische Demagogie. Er — **Redner** — halte es für seine Pflicht, auch an dieser Stelle die Lage der Landwirtschaft zu charakterisiren. Um diese zu bessern, bedürfe es einer neuen Börsenordnung, der Aufhebung der Transilager, eines neuen Zuckersteuergesetzes, der Einrichtung von Kornlagerhäusern, der Herbei-

führung besserer Preise für die Brotrüchte. Wenn die Landwirtschaft ferner so leide, werde auch die Industrie in Mitleidenschaft gezogen werden. Eine große That der Gesetzgebung würde die Beschränkung der Macht des mobilen Großkapitals sein. Es sei die Aufgabe des Staates, die Wunden zu heilen, die die Herabsetzung der Schutzzölle der Landwirtschaft geschlagen habe. **Herr Secretär Dr. Raubold-Dresden** erstattete hierauf den Bericht des III. Sonderausschusses über den genossenschaftlichen Getreideverkauf und Errichtung von Kornlagerhäusern. Der Antrag des Sonderausschusses wurde endlich in folgender von **Prof. Kirchner** vorgeschlagener Fassung angenommen: Der Landesculturrath erachtet die Frage des genossenschaftlichen Getreideverkaufs und der Errichtung von Kornlagerhäusern der Beachtung in hohem Maße werth; um diese Frage jedoch in einer für das Königreich Sachsen ersprießlichen Weise ordnen zu können, ist es dringend wünschenswerth, bereits vorhandene Einrichtungen dieser Art einem eingehenden Studium unterziehen zu lassen und richtet an die königliche Staatsregierung das Ersuchen, ihm die zu diesem Zwecke erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen zu wollen.

**Kleinröhrsdorf.** Der Kirmesonntag, an welchem Tage auch der in Dresden wohnende Sohn des hiesigen Schneidemeisters **Heinze** mit Familie zum Besuch bei seinen Eltern eintraf, sollte für diesen insofern verhängnißvoll werden, als das vierjährige Söhnchen, welches kaum einige Stunden bei den Großeltern war, seinen Tod durch Ertrinken fand, ohne daß es bemerkt worden war. Nur sein Ausbleiben gab Veranlassung zum Suchen und fand man das arme Kind in einem nahen Teiche liegen. Dadurch war natürlich Eltern und Großeltern die Kirmesfreude in tiefe Trauer verwandelt worden.

— Die diesjährigen Teichfischereien bei **Moritzburg**, welche sich auf 30 größere und kleinere Teiche hiesiger Gegend erstreckten, haben mit dem Ausfischen des großen Dippelsdorfer Teiches ihr Ende erreicht. Die diesjährige Ausbeute dieser Teiche, vorzugsweise in Karpfen, ist immerhin als eine recht befriedigende zu bezeichnen, so daß der vorige strenge Winter eine wesentliche Dezimierung der Teichbestände, wie man erst befürchtete, nicht herbeigeführt hat.

— Mit einer alten Cigarrenkiste unter dem Arme erschien eine in **Löbtau** wohnende Frau in der Redaction der „**Dr. Nachr.**“ und stellte sich als das Opfer eines von Wien aus mittelst Annonce betriebenen Waarenschwindels vor. Nicht weniger als zehn „werthvolle Gebrauchsgegenstände“, darunter eine „gutgehende Uhr mit Kette“, bietet jener Menschenfreund an der schönen blauen Donau jedem, der den lächerlich geringen Betrag von 6 Mark dafür einsetzt. Allerdings nur so lange der „Vorrath reicht“. Die Löbtauerin hatte das ihr aus der Annonce entgegenlächelnde Glück sofort beim Schopfe gefaßt und unter Einwendung des Geldes um Zulassung des Segens gebeten. Derselbe war denn auch in der bereits erwähnten Cigarrenkiste eingetroffen und bestand in der That in den angeführten Gegenständen. Nur entpuppte sich die „werthvolle Uhr mit Kette“ als eine — Wanduhr von geringer Qualität. Mit Kette natürlich, denn woran hätte man sonst das beigefügte Gewicht hängen sollen? Die übrigen Gegenstände, ein Paar Manschettenknöpfe, ein Geldtäschchen, eine Cigarrenspitze, eine Schlipsnadel, eine Zahnbürste zc. kauft man von jedem Hausier für wenige Pfennige, oder vielmehr — man kauft sie nicht.

— Im „**Goethegarten**“ zu **Blasewitz** kam am Sonnabend Abend der im Maschinenraum der elektrischen Beleuchtungsanlage beschäftigte Monteur **Biehsch** mit dem Kopfe dem Schwungrad des Motors zu nahe und wurde auf der Stelle getödtet. Der Unglückliche hatte sich nach einem Butterbrod, welches ihm während der Einnahme seines Abendbrotes heruntergefallen war, bücken wollen und dabei auf das Rad nicht geachtet.

**Bischofswerda.** Der Kirchenvorstand beschloß, eine Schenkung von 500 Mk., welche die Wittve des Tuchfabrikbesizers **Louis Großmann-Herrmann** zum Andenken an ihren Ehemann gemacht hat, zur Begründung einer Gemeindepflege durch Anstellung einer Diakonissin zur Pflege der Kranken zu verwenden.

**Zittau.** Der in der Schweiz befindliche Raubmörder **Kähler** verweigert in letzter Zeit, nachdem ein Ausbruchsversuch mißlungen, im Gefängnisse die Annahme jeder Speise so beharrlich, daß man zu seiner zwangsweisen Ernährung schreiten mußte. Dies geschieht täglich im Beisein des Anstaltsarztes zwei Mal.

**Rosßen.** Unter welcher großer Mäuseplage die Landwirthe der hiesigen Umgegend zu leiden haben, beweist, daß ein Gutsbesitzer in **Niedergumau** auf einem einzigen Stück Feld circa 1800 Mäuse tödten ließ.

— Ein schwerer Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich am Sonnabend in einer Fabrik in **Pirna**, wo der verheirathete Arbeiter **Biertel** aus **Copitz** beim Rangiren auf dem Zweiggelise der Fabrik von einer Lowry derartig gegen die Wand des Materialenschuppens gedrückt wurde, daß in Folge innerlicher Verblutung der Tod sofort eintrat.

— Am 3. d. M. fand in **Chemnitz** eine gemein-

schaftliche Sitzung des Wettinischen Bundes und des Lokalausschusses von **Schneeberg** statt, wonach das Wettinbundeschießen vom 13. bis 18. Juni nächsten Jahres in **Schneeberg** abgehalten werden soll. Am 15. Juni wird Generalversammlung der Wettin-Fu biläums-Stiftung und des Wettin-schützenbundes gleichfalls in **Schneeberg** stattfinden. Den Ehrenvorsitz des Schneeberger Lokalausschusses hat **Herr Bürgermeister von Hoyt** übernommen, während die Leitung der Vorbereitungen zum Feste **Herr Bäckermeister Neumann** besorgt. Es werden 4 Feldscheiben und 10 Standscheiben aufgerichtet, sowie ein Thontaubenschießen veranstaltet. Die Preise der Festarten und der Fest- und Schießarten werden genau dieselben sein, wie 1894 in **Dresden**. Nichtmitglieder werden das Doppelte für die Festarten zu zahlen haben. Der Bund hat 500 Mk. zu Geldprämien bewilligt, die Stadt **Schneeberg** eine Festgabe zu 200 Mk.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.** Der vorige Woche in **Berlin** unter dem Vorsitz des Staatsministers **Dr. v. Boetticher** im Reichsamt des Innern tagenden Commission für die Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes gehörten aus dem Königreich Sachsen die Herren Geheimrath **Bodel** und Oberregierungsath **Weger**, Vorsitzender der Versicherungsanstalt Sachsen, Beide aus **Dresden**, sowie ferner **Herr Oberverwaltungsdirector Uhlmann** aus **Leipzig** an.

**Berlin.** Die russische Botschaft erklärt, daß ihr von einer Erkrankung der **Czarin** amtlich nichts bekannt sei. Nach der **Londoner Meldung** soll die Entbindung der **Czarin** nicht besonders glücklich verlaufen sein. **Petersburger Privatmeldungen** zufolge ist das Befinden der russischen Kaiserin ein sehr ungünstiges.

— Für das Zustandekommen eines Projectes das nun definitiv ein Hauptziehungspunkt der Berliner Gewerbeausstellung werden dürfte, hat sich der Kaiser außerordentlich interessiert. Es handelt sich um die Aufstellung eines riesigen Auswandererdampfers mit 183 000 Tons Traglast, der nach dem Modell eines Dampfers des „**Nord. Lloyd**“ errichtet wird. Das gewaltige Fahrzeug wird in der **Spree** verankert werden. Der in natürlicher Größe herzustellende Dampfer wird vollkommen ausgerüstet und zwar nur mit Erzeugnissen der Berliner Industrie.

— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat **October d. J.** geprägt worden: 7 533 660 Mark in Doppelkronen, 551 480 Mark in silbernen Fünfmarkstücken und 2455,85 Mark in Einpfennigstücken. Die Gesamtprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, beziffert sich Ende **October d. J.** auf 2 967 397 620 Mark in Goldmünzen, 481 763 491,60 Mark in Silbermünzen, 52 610 323,10 Mark in Nickel- und 12 988 982,17 Mark in Kupfermünzen.

— Nach einer amtlichen Statistik über die Handelsbeziehungen zwischen **Deutschland** und **Japan**, die jetzt veröffentlicht wird, ist **Deutschland** an der Einfuhr in **Japan** bei neuen Waarengruppen in hervorragender Weise betheilig und konkurirt dabei hauptsächlich nur mit **Großbritannien**. Die neun Waarengruppen machen zusammen einen Werth von 80 Mill. Yen aus. (1 Gold-Yen = 4 Mk. 38 Pf. d. Rd.) Aus **Deutschland** wurden 1894 hauptsächlich folgende Handelsartikel in **Japan** eingeführt: Eisen und Eisenwaaren für 1 900 000 Yen, Textilwaaren 1 600 000 Yen, Anilinfarben 556 000 Yen, Drogen und Medicamente 536 000 Yen, Wollwaaren 488 000 Yen, Dampfschiffe 433 000 Yen, Kupfer, Messing zc. 440 000 Yen, wollene Zeuge 367 000 Yen zc. — Der Gesamt-Ausfuhrhandel **Japans** betrug im Jahre 1894: 112 000 000 Yen oder 246 000 000 Mk. Es wurden ausgeführt: nach den Vereinigten Staaten von **Amerika** für 43 000 000 Yen, nach **Frankreich** für 19 500 000 Yen, nach **Großbritannien** für 6 000 000 Yen. **Deutschland** rangirt nach der japanischen Statistik mit nur 1 500 000 Yen Waaren. Vergleicht man aber, wie amtlicherseits hervorgehoben wird, die **Hamburgische** und **Bremische** Statistik, so dürfte sich zeigen, daß eine weit größere Einfuhr von **Japan** nach **Deutschland** stattfindet. Es kann nach allgemeiner Schätzung der Ausfuhrhandel **Japans** nach **Deutschland** auf 11 bis 12 000 000 Mk. jährlich veranschlagt werden. Folgende **Japan-Artikel** kommen für den deutschen Handel in erster Linie in Betracht: Reis, Kampfor, Pfefferminzöl, Antimon, Kupfer, Fischöl, vegetabilisches Wachs, Arabi-Schalen, seidene Zeuge, seidene Tücher, Fächer, Wandschirme, Lack- und Porzellanwaaren.

**Riel.** 12. November. Der Dampfer „**Heinrich**“, eines der größten Schiffe der **Reederei Sartori** in **Riel**, strandete auf dem Wege nach **Riel** im **Kaiser Wilhelm-Kanal**, bei **Landwehr**. Die Abschleppungsversuche blieben bis jetzt vergeblich, die Kanalfahrt ist dadurch theilweise gehemmt.

**Posen.** Die Strafkammer in **Meseritz** verurtheilte den **Bürgermeister Gruschke** aus **Braez** wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung, Untreue und Betrugs zu drei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrenverlust. Außer-

(Fortsetzung in der Feilage)

**Gefunden wurde,**  
daß die beste und mildeste medicin. Seife:  
**Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife**  
v. **Bergmann & Co., Dresden-Nadebent**  
(Schulmarkte: Zwei Bergmänner)  
ist und alle Hautunreinigkeiten u. Haut-Ausschläge, wie **Milchseer, Flechten, Blüthchen, Rühre des Gesichts** zc. unbedingt beseitigt. à Stück 50 und 30 Pf bei **Apoth. Dr. Pleißner.**

**Rechnungsformulare**  
empfehlen die Buchdruckerei d. Bl.

**Zur Versicherung der Schweine gegen Trichinengefahr**

empfehlen sich **Alfred Schäfer, Carl Eisenberg,** geprüfte Trichinenschauer, **Pulsnitz.**

**Ohrenentzündung,**

Ein Kind von mir hatte längere Zeit an **Ohrenentzündung** und **Ausfluß** zu leiden und wurde durch die **Privatpoliklinik in Glarus** geheilt. Wer da weiß, wie hartnäckig und unangenehm derartige **Ohrenleiden** sind, wird es sicherlich billigen, wenn ich dieser Anstalt meine Dankbarkeit auf diesem Wege bekunde. **Lausanne, Cheneau de Bourg 40, den 26. Aug. 1895. Ulysse Cuyver.** — Die **Geheiltheit** der **Unterschrift** beglaubigt. **J. Bonnesoy, Polizei-Wachmeister.** — **Verkehr** nach allen Ländern! **Briefporto 20 Pf.** Man adressire: „**An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).**“

**Sicheren Erfolg**  
bringen die bewährten und hochgeschätzten  
**Kaiser's**  
Pfefferminz - Caramellen,  
Sicherheit gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen** acht in Pack. à 25 Pf bei **Gustav Häberlein in Pulsnitz.**

**Goldbacher Appetits-Käschen,**  
nach Art und Güte feinsten **Harzkäse** versendet frei per **Nachnahme, Postkosten à 3 Mark.** **Dampfmolkerei Goldbach** bei **Bischofswerda i. S.**

# Wähler,

keine Politik soll bei der Wahl getrieben werden, es handelt sich nur um das Wohl unserer Stadt, wählt daher Alle nur die Herren

Kaufmann **Alfred Cunradi**,  
Schuhmachermeister **August Hentschel**,  
Fabrikbesitzer **Hugo Hauffe**  
als anständig,

Dr. **Sauer**,  
Riemermeister **Urban**  
als unsäffig.

## Zur gefl. Kenntnisknahme!



Um Frrhümern vorzubeugen, ersuche ich das geehrte Publikum von Stadt und Land Bestellungen auf meinen

### Reichen-

### bestattungswagen

äuftast u u r bei den Herren **Wilhelm Gräfe** (an der Kirche), **Obmann Zul. Wähler** (Stadtkrankenhaus), sowie bei Unterzeichnetem anbringen zu wollen.

Bei vorkommenden Todesfällen mein Institut angelegentlichst empfehlend,  
zeichnet Hochachtungsvoll

**Gustav Löhrig.**

## Zur Herbst-Saison

halte mein grosses Lager in

### feinen Zuglampen u. grossen Luftzuglampen

für Zimmer und Restaurations-Zwecke,

sowie **Tisch-, Hänge-, Wand- und Hand-Lampen**

in neuesten Mustern u. größter Leuchtkraft bestens empfohlen.

Ferner mache aufmerksam auf

**Laternen** aller Art, bester Konstruktion,  
sowie **Gas-, Ligroin-Lampen.**

Grösste Auswahl in Haus- u. Küchengeräthen, eis. u. email. Geschirr etc.

Hochachtungsvoll

**Alwin Reissig, Klempnermeister,**  
**Pulsnitz, Langegasse.**

## Zur gefl. Beachtung!

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die Mittheilung zu machen, daß er in **Pulsnitz, Thorerstraße**, einen der Neuzeit entsprechenden

### Reichenbestattungswagen

im Anschluß an sein bisheriges Geschäft angeschafft hat.

Indem der Unterzeichnete erhofft, bei Trauerfällen berücksichtigt zu werden, bittet er um Unterstützung seines Unternehmens.

Werthe Aufträge, auch Außentransporte, werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

**August Gräfe, Fuhrgeschäft,**  
**Thorerstraße.**

## Dank.

Nachdem im Herbst 1893 unser 5 jähriger Sohn nierenkrank geworden, erkrankte darauf im Winter unser 4 jähriger Sohn Max an Drüsenkrankheit, im Frühjahr 1894 unsere 2 jährige Tochter Frieda an Lungenentzündung. In diesen 3 Erkrankungs-fällen riefen wir den Vertreter der Naturheilkunde in Pulsnitz,

**Herrn R. Reinhold,**

und baten ihn um Behandlung unserer Kinder durch seine Verordnungen und sachgemäße Behandlung wurden alle 3 Kinder wieder gesund. Da bekam der 4jährige Sohn Max durch wiederholten Hundeschreck die Krämpfe, erst 10-15 mal täglich, dann täglich bis 40 mal. In den Zwischenpausen war er oftmals geistesgestört. Durch die Verordnungen des Herrn R. Reinhold traten die Krämpfe seltener auf, und im Februar 1895 waren sie völlig verschwunden, doch die Wuthausbrüche, Leib-, Kopf- und Zahnschmerzen als Vorboten und Begleiterscheinungen der Krämpfe blieben noch bestehen, verschwanden aber durch weitere Verordnungen des Herrn Reinhold nach und nach bis September d. J. vollständig. Unser Kind ist nun körperlich und geistig völlig gesund.

Unterzeichnete halten es für ihre Pflicht, Herrn Reinhold für die vollständige erfolgreiche Behandlung ihrer Kinder hierdurch ihren Dank auszusprechen.

Thorn Nr. 113, den 31. October 1895.

**Gottbold Bürger und Frau.**

## Universal-Oel!

Nicht explodirendes, amerikan. Petroleum.

Mit der Darstellung dieses Oels ist die höchste Stufe der Petroleumraffination erreicht! Vollständige Gefahrllosigkeit! Quellwasserhelle Farbe! Stärkste Leuchtkraft! Geringerer Verbrauch und schwacher Geruch! Liefert auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe ohne besonderen Brenner ein ausgezeichnetes Licht und explodirt nicht!

Weinverkauf bei

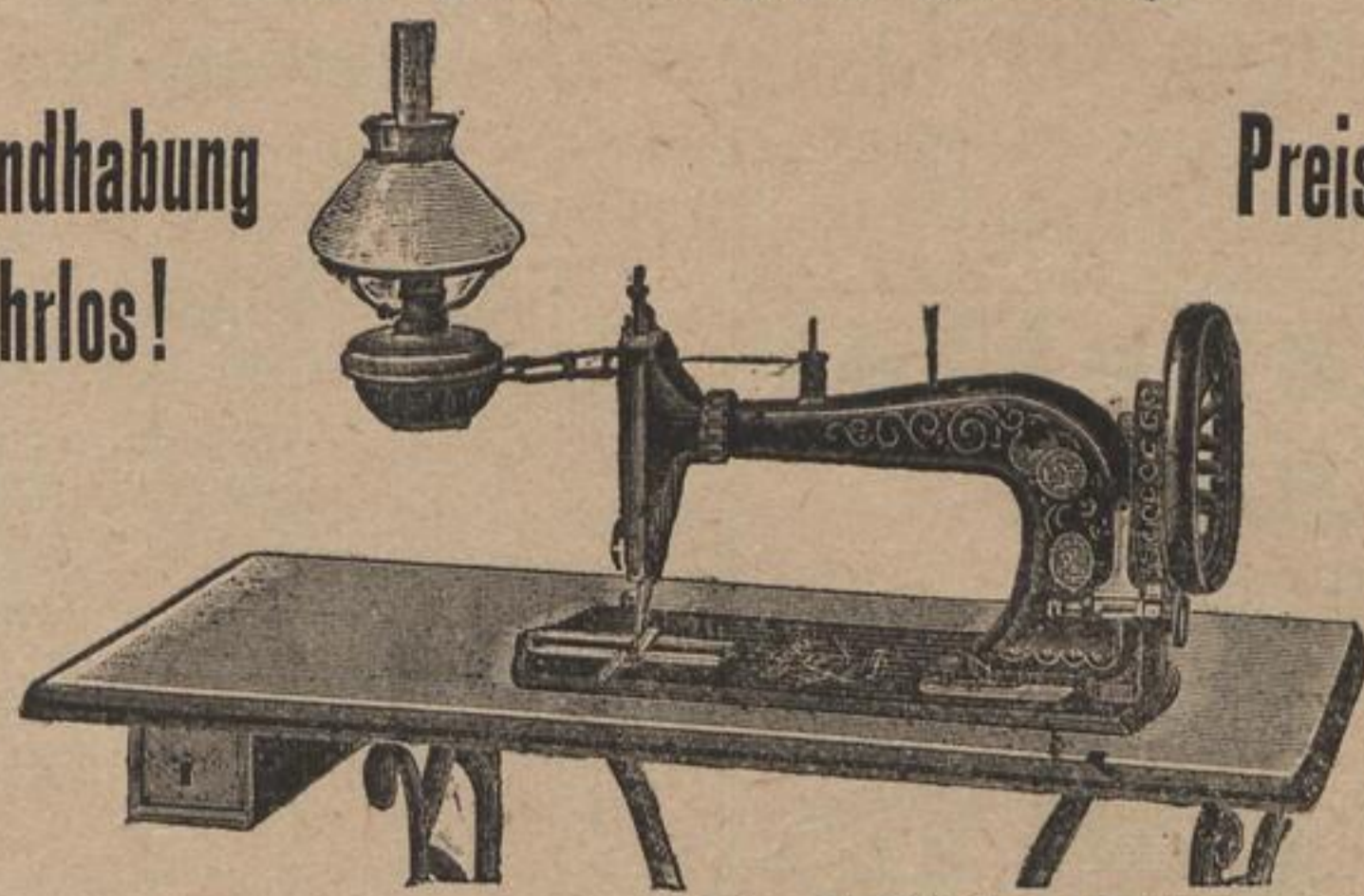
**Gustav Häberlein.**

Große Neuheit für Schneider und Schneiderinnen  
ist die gefelich geschützte

## Nähmaschinen-Lampe

von Ed. Franke & Co. in Radeberg.

Bequeme Handhabung  
und gefahrlos!



Preis pro Stück  
Mk. 10.

Vertreter für Pulsnitz u. Umgegend **Paul Wittich**, Schlosser, **Pulsnitz M. S.**,  
Dresdner Straße 49 c. (Gierbergstr.)

Dresdner Musikhaus **Wettinerstr. 2** M. Reichardt  
direct am Postplatz.

Verkauf an Jedermann im Einzelnen zu

### Händler-Preisen!

Ohne Concurrenz. Catalog gratis und franco.  
Versandt direct an Private.



Umstausch gestattet! Garantie tadellose Ankunft.  
„Symphonions“, „Polyphons“, „Orphenions“,  
Drehwerke u. Orgeln, Saiten- u. grosses Notenlager,  
Accordzithern von 5 M. an.  
Mund- u Handharmonikas, Krüge, Albums etc. m. Musik.

## Bandstühle

auf 1/4 bis 3/4 Eintheilung sucht  
**G. N. Vorsdorf.**

## Dank!

Meine in den sechziger Jahren stehende Frau litt schon über 20 Jahre an den gräßlichsten Kopfschmerzen und konnten dieselben trotz aller angewandten Mittel nicht beseitigt werden. Nun wurde meine Frau von der Influenza befallen, welche Husten und Auswurf mit sich brachte. Durch den Husten war die Nachtruhe gestört, da meine Frau beständig durch die Schmerzen nach Hilfe schrie; auch wurde die Augen so entzündet, daß wir das Krankenzimmer finster halten mußten. In meiner größten Noth wandte ich mich an Herrn Dr. **Bolbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6.** Dieser Herr stellte sofort den Grund des Leidens fest und sandte Medicamente, welche auch anschlugen. Nach zweimaliger Sendung von Medicamenten war die Krankheit beseitigt, wofür wir nächst Gott Herrn Dr. Bolbeding unsern herzlichsten Dank öffentlich aussprechen und der leidenden Menschheit denselben bestens empfehlen. **Worth Buschendorf u. Frau.**  
Invalid, Leipzig.

## Zur Wahl

werden empfohlen:

Anständig:

**Alfred Cunradi,**  
**August Hentschel,**  
**Hugo Hauffe;**

Unständig:

**Dr. med. Sauer,**  
**Sermann Urban.**

Viele Bürger.

## 1 Pfund Gänsefedern

nur 1 Mk. 20 Pf.

Ich versende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, ein Pfund für nur 1 M. 20 S u d dieselben in besserer Qualität nur 1 M. 40 S, in Probe-Postcolli mit 10 St. gegen Post-Nachnahme. **J. Krassa, Bettfedernhandlung in Prag 620-I (Böhmen).** Umtausch gestattet!

## Holzspähne

hat abzugeben **Stellmachermstr. Baumann.**

## „Arbeit“

auf 48-Gänger Bandstühle hat zu vergeben  
**F. A. Schurig,**  
Großhörnstraße.

Eine junge Ziege

ist zu verkaufen. **Grüne Straße Nr. 144.**

## Norma-

1-Wäsche (Tricot-Unterleider) ist bei wirklich guten Qualitäten die beste, haltbarste und im Tragen angenehmste Leibwäsche, welche ihrer wärmenden Eigenschaften wegen gerade für die kalte Jahreszeit nicht genug empfohlen werden kann.

Ich habe daher mein Lager von **Tricot-Unterleidern, Hemden, Unterjücken und Hosen** für Herren und Damen, sowie auch kleinere Nummern für Knaben und Mädchen mit nur guten Qualitäten aus den ersten Fabriken reichhaltig sortirt und kann dieselben in Folge meines grossen Umsatzes, welcher sich von Jahr zu Jahr gesteigert hat, zu sehr niedrigen Preisen abgeben.

**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305

## W. Weisse in Kamenz

empfehl zur Herbst-Pflanzung **Obst-bäume** in besten Sorten, besonders starke, tragbare **Aepfel- und Birn-Pyramiden u. Spaliere**, hochstämmig veredelte **Stachel- und Johannisbeeren, Rosen, Zierbäume u. Gehölze** in großer Auswahl.

## Einen Stellmachergesellen

sucht zum sofortigen Antritt  
**Pulsnitz M. S. Max Garten.**

Ein fast neuer

### 36-Gänger Bandmühlstuhl,

mit oder ohne Arbeit, ist sofort preiswerth zu verkaufen. **Großhörnstraße 256 a.**

## 3 bis 4 tüchtige Ofensetzer

finden sofort Arbeit bei  
**Arthur Köhler.**

## Triumph-Wolle

aus den edelsten, feinen und zugleich kräftigen Rammwollen, ist äußerst haltbar, dabei sammetweich, filzt nicht und vermag in jeder Hinsicht den höchsten Ansprüchen zu genügen, welche an ein gutes Strickgarn gestellt werden können. Zu haben bei

**Carl Henning,**  
am Neumarkt.



Visitenkarten  
liefert schnell, sauber  
und billigst  
die Buchdruckerei d. M.

Wählt  
Baumeister **Robert Eger!**

**Conservativer Verein.**  
Freitag, d. 15. Nov. 1895, Abends 8 Uhr  
Schützenhaus.

**Rathskeller  
Pulsnitz.**

Heute, Mitt-  
woch, den 13. No-  
vember

gross. Schwein-  
schlachten,

wozu freundlichst einladet

**Herm. Schneider.**

**Turnverein Obersteina.**

Sonnabend, den 16. d. M.,  
Abends 8 Uhr:

**Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Kgl. S. Militär-Verein,  
Ohorn.**

Sonntag, den 17. November, Abends  
7 Uhr:

**Hauptversammlung!**

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Vorsteher.

**Frische Kieler  
Speckpöflinge**

empfangt und empfiehlt  
**Gustav Häberlein.**

Freitag:  
**Schellfisch!**  
Eugen Brückner.

**Kohlen-Anzünder,**

beste Waare, à 12 S.,

empfehlen die **Mohrendrogerie  
F. Herberg.**

In das Stadtverordneten-Col-  
legium gehört auch ein Sachver-  
ständiger in Bezug auf Baugesen  
und deshalb

**Bürger**

wählt

den Baumeister

**Robert Eger!**

**Mitbürger!**

Wählt Männer, welche keine Sonderinter-  
essen verfolgen.

Als Solche werden empfohlen:

**Ansässige:**

Hugo Hauffe,  
August Hentschel,  
Alfred Cunradi;

**Unansässige:**

Dr. med. H. Sauer,  
Hermann Urban.

**Viele Bürger.**

**Kohlen-Anzünder,**

Stück 12 S.,

empfehlen

**Eugen Brückner.**

Wählt  
Baumeister **Robert Eger!**

**General-Versammlung**  
der  
**Braugengenossenschaft Pulsnitz**

Dienstag, den 26. November 1895, Nachm. 3 Uhr  
in Gärtelt's Restauration.

— Tages-Ordnung: —

1. Geschäfts- und Kassen-Berichte.
2. Feststellung der Dividende.
3. Neuwahl, a, des Vorstandes, b, des Kassirers, c, eines Depu-  
tationsmitgliedes und d, eines Rechnungsrevisors.
4. Beschlussfassung über eingegangene Anträge und geschäftliche  
Mittheilungen.

Unentschuldigtes Fehlen wird nach § 12 der Statuten mit 3 Mark bestraft.

Der Vorstand.

O. Thomas.

**Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.**

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. November

**= Kirmes-Fest, =**

wobei an beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an

**starkbesetzte BALLMUSIK,**

geführt von dem Musikchor des Pulsnitz-Hales,

stattfindet. Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Adolf Schreiber.

**Der Stadt Wohl liegt in Deiner Hand,  
Du ehrenfester Bürgerstand!**

**Mitbürger, wählt:**

Ansässige:

Hugo Hauffe, A. Cunradi,  
August Hentschel,

**Viele Bürger, welche sich von Parteien fern halten.**

Unansässige:

Dr. med. H. Sauer,  
Hermann Urban.

Wegen Räumung eines Quartiers verkauft die Gärtnerei Zittergut Pulsnitz

**Obst - Bäume**

zu jedem annehmbaren Preise, sowie

Johannisbeer- u. Stachelbeer-Hochstämme u. -Sträucher,  
nur groß-lichtige Sorten,

**Hochstamm. Rosen u. blühende Topfpflanzen**  
in großer Auswahl.

**Binderei von lebenden Blumen und Brautschmuck,  
Mooskranz aller Art zum Todtenfeste**

liefert zu billigsten Preisen u. empfiehlt einer geneigten Beachtung.

**G. Reiff.**

Für die vielen liebevollen Beweise inniger Theilnahme beim Dahin-  
scheiden und beim Begräbniss unserer lieben Schwieger-, Gross- und  
Urgrossmutter, der Frau

**Caroline verw. Rammer, geb. Schölzel,**  
herzinnigen Dank!

Besonders danken wir den Herren Geistlichen für die öfteren Be-  
suche und für die göttlichen Tröstungen während ihrer langen Leidenszeit.  
Pulsnitz und Dresden. **Die tieftrauernden Hinterlassenen.**

**DANK.**

Nachdem wir unseren innig geliebten Vater, Schwieger-, Gross- und  
Urgrossvater, den Privatus

**Friedrich Leberecht Grundmann**

zur letzten Ruhe bestattet, danken wir noch herzlich dem Herrn Fabrik-  
besitzer Georg Hempel für alle dem Dahingegangenen im Leben und  
noch im Tode in so reichem Maasse erzeugte Liebe; den Herren Beamten  
im Comptoir, sowie dem Fabrik- und Arbeitspersonal für die letzten  
Ehrenbezeugungen und Allen von nah und fern für die reichen Palmen-  
und Blumenspenden und für das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens.

Tiefgefühltesten Dank dem Herrn Diaconus Schulze für die Worte  
göttlichen Trostes.

Ohorn, Milstrich.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten unvergesslichen Gatten,  
Vaters, Schwieger-, Gross- und Urgrossvaters, Bruders und Schwagers des

**Gutsauszüglers Gottlieb August Steglich**

in Obersteina, fühlen wir uns gedrungen, Allen, für die beim Begräbnisse  
erwiesene Liebe und Theilnahme unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Diaconus Schulze für die an heiliger Stätte  
gesprochenen göttlichen Tröstungen, Herrn Lehrer Schkommodau für die  
am Trauerhause gesprochene Rede und mit den Schülern angestimmten  
Trauergesängen, herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für das  
zahlreiche Grabgeleit und den gespendeten Blumenschmuck.

Obersteina, Hauswalde, Oberlichtenau und Niedersteina,  
den 9. November 1895.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Hierzu eine Beilage und die landwirthschaftliche Beilage.

Wählt  
Baumeister **Robert Eger!**

**Mitbürger!**

Wählt Männer, welche sich bereits  
als Vertreter der Stadt bewährt  
haben.

Empfohlen werden:

Ansässige:

August Hentschel,  
Hugo Hauffe,  
Alfred Cunradi;

Unansässige:

Hermann Urban,  
Dr. med. H. Sauer.

**Viele Bürger.**



**Sitzung**

des  
Land- u. forstwirthschaftl. Vereins  
zu Pulsnitz,

Donnerstag, den 14. Novbr., Nachm. 1/2 4 Uhr.

— Tages-Ordnung: —

1. Vortrag über „Lieferraare“, sowie über  
„Lieferung an die Proviantämter“.
2. Mittheilung über den Gebrauch des  
Pöfser'schen Mäusebacillus.
3. Erledigung eingegangener Sachen.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Uebersetzungen.

Die Vorstandsmitglieder werden ersucht,  
wegen einer wichtigen Besprechung vorzüglich  
schon Punkt 3 Uhr zu erscheinen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet  
der Vorstand.

**Cacao,**

Thee,

**Vanille, Rum,  
Cognac etc.**

empfehlen **F. Herberg,**

Mohren-Drogerie, Pulsnitz.

Baumeister  
**Robert Eger**

wählt als ansässig!

**DANK.**

Zurückgekehrt von der stillen  
Grabesstätte unserer geliebten Mut-  
ter, Schwieger-, Gross- und Urgross-  
mutter

**Wilhelmine Schöne,**

danken wir noch von Herzen dem  
Herrn Lehrer Schkommodau für  
die treffliche Rede am Trauerhause  
und für die mit den Schülern an-  
gestimmten Gesänge; den Nach-  
barn, Verwandten und Freunden  
von nah und fern für die Blumen-  
spenden und das Geleit zum Grabe  
und dem Herrn Diaconus Schulze  
für die Worte des Trostes.

O Mutter, die es treu gemeint,  
Schlaf wohl in Gottes Frieden  
Von Deinen Lieben still beweint,  
Wir denken Dein hinieden!

Obersteina und Bischheim.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Wählt  
Baumeister **Robert Eger!**

# Beilage zu Nr. 91 des Pulsniker Amts- und Wochenblattes.

Mittwoch, den 13. November 1895.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von C. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)  
dem wird sich Grünsche noch wegen mehrer Amtsverbrechen vor dem Schwurgerichte zu verantworten haben.

Schleswig. Geh. Rath Dr. Schneider, hervorragender theologischer und pädagogischer Schriftsteller starb am Montag Abend infolge Schlaganfalls.

Reg. Der Kaiser und die Kaiserin errichten ein Asyl für Altersschwache in der Gemeinde Kurzel mit 60 000 M. Grundkapital.

Hannover. Am Sonntag früh 4 Uhr fuhr der Güterzug 802 von Berlin in den Güterzug 807 hinein. Beide Hauptgleise waren gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen vermittelt. Die beiden Lokomotiven des Güterzuges, sowie 15 Güterwagen sind entgleist und mehr oder weniger beschädigt.

Oesterreich-Ungarn. Teresina Tua, die sich infolge ihrer Verheirathung mit dem Grafen Franchi-Berny della Baletta während der letzten Jahre nicht mehr öffentlich hören ließ, hat ihrer Kunst nicht länger entsagen können und mit dem Unternehmer Feinr. Langewitz in Wien dieser Tage einen Vertrag abgeschlossen, der ihr für eine die Hauptstädte Europas und Amerikas umfassende Tournee ein Honorar von 250 000 Mark garantiren soll.

Der Bezirkshauptmann v. Friebeis, brachte in der letzten Sitzung des Rathes der Stadt Wien den Erlaß der Statthalterei betreffs der Nichtbestätigung Dr. Ruegers zur Kenntniß und theilte mit, daß die neue Bürgermeisterwahl kommenden Mittwoch oder Donnerstag vorgenommen werden sollte. Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation in Sachen Rueger gab zu stürmischen Szenen Anlaß. Die Abgeordneten lehnten mit 118 gegen 64 Stimmen die Dringlichkeit des eingebrachten Antrages wegen Nichtbestätigung Dr. Ruegers ab. Der Antrag wurde dem Ausschuß überwiesen.

England. Während ein Theil der englischen Presse dabei verharret, gegen die russischen Ansprüche in Asien alle Wachsamkeit und alle Machtmittel Großbritanniens ins Feld zu rufen, findet auch die Anschauung immer stärkeren Widerhall, daß es das Gesperrliche sei, sich mit dem mächtigen Czarenreiche schieblich friedlich in dem fernem Osten auseinander zu setzen. So heißt es in „Daily Chronicle“ am Schluß einer Betrachtung über die Gestaltung der ostasiatischen Probleme: „Der „Spectator“ meint, es gebe schließlich doch kein Mittel, am Rußland an der Gewinnung eines eisfreien Hafens an der Küste des Stillen Ozeans zu hindern. Aber wenn dies auch richtig sein mag, so ist ebenfalls nicht zu bestreiten, daß wir es wenigstens in der Hand haben, jenes Ereigniß möglichst lange hinauszuschieben. Was durchaus möglich ist, ist eine Vereinbarung über die gegenseitige Interessensphäre nicht bloß vom Ararat bis zum Gelben Meere, sondern sogar vom Agäischen Meere bis dahin. So wünschte es schon General Stobelew in Konstantinopel im Jahre 1878. Er nahm damals eine Landkarte, zog eine Linie quer durch das asiatische Festland und meinte: „Wir wollen verantwortlich sein für alles Gebiet im Norden dieser Linie, und so sollen es die Engländer halten mit dem Strich südlich von dieser Grenzlinie.“ Seitdem hat sich viel ereignet. Frankreich hat in Asien immer festeren Fuß gefaßt, und Deutschland hat sich den Zugang zu dem chinesischen Markt gesichert. Das alles muß in Rechnung gezogen werden. Noch immer sind zwei Staaten die Hauptinteressenten in Asien, nämlich Rußland und Großbritannien, und diese beiden Mächte haben es noch immer in der Hand, sich miteinander über jene Fragen zu einigen. Das Bittere für England liegt nur darin, daß bei der Feststellung dieser Scheidungslinie immer Rußland den Löwenanteil gewinnt. Aber England muß ja selbst am besten wissen, was ihm frommt, und Deutschland kann dieser schieblich-friedlichen Einigung mit aller Ruhe entgegensehen. Unsere Interessen werden wir schon zu wahren wissen.“

Am Mittwoch wurde in Rotterdam das Urtheil des Gerichtshofes in dem Prozesse wegen des Zusammenstoßes der „Elbe“ und der „Crathie“ gefällt. Das Gericht erachtet die Thatsache des Zusammenstoßes der beiden Schiffe für erwiesen und erklärt dabei die „Crathie“ für allein schuldig an demselben. Die „Elbe“ habe allen Vorschriften Genüge geleistet und in der von ihr eingeschlagenen Richtung fahren dürfen. Es sei für die „Elbe“ kein Anlaß gewesen, Signale zu geben, welche nur bei Nebel obligatorisch seien. Daher falle die ganze Verantwortlichkeit auf die „Crathie“. Die durch den „Norddeutschen Lloyd“ gemachten Angaben seien bewiesen worden, daher müsse dessen Anspruch, besonders auf Schadloshaltung für den Gesamtverlust der „Elbe“, als zu Recht bestehend anerkannt werden. Der Betrag sei noch festzustellen und 6 Prozent Zinsen dazuzurechnen. Die Eigentümer der „Crathie“ wurden nach dem Verhältnisse ihres Antheils verurtheilt und die Beschlagnahme der „Crathie“ bis zur erfolgten Zahlung für zulässig erklärt.

Türkei. Ueber den zum Großvezier ernannten bisherigen türkischen Minister des Innern, Rifaat Pascha, berichtet die „N. Fr. Pr.“: „Rifaats Ernennung ist ein Zeichen, daß im Palast die Absicht besteht, mit aller Strenge die inneren Unruhen zu bekämpfen. Halil Rifaat ist ein besonderer Vertrauensmann des Sultans, einer jener Alt-türken die nicht einmal eine fremde Sprache verstehen. Zwischen 60 und 70 Jahren alt, ist er noch sehr rüstig. Bis 1887 war er Gouverneur von Monastir und that sich durch unerbittliche Säuberung Macedoniens von Räuberbanden hervor. Jedenfalls wird seine Ernennung zum Großvezier auf die Muhamedaner guten Eindruck machen, ob auch einen beschwichtigenden, muß sich erst zeigen; die Armenier wird sie vielleicht einschüchtern. Als Vertrauensmann des Palastes und stärkste Individualität in der Um-

gebung des Sultans gilt Halil Rifaat als eine Art Bollwerk gegen die Revolution und gegen den Geist der Empörung. Hoffentlich wird der neue Großvezier die ihm zugeschriebene Energie durch Thaten beweisen. An Gelegenheit dazu fehlt es wahrlich nicht.“

Die Revolution ist auch auf Kreta so gut, wie fertig. Die Pforte hat die vor einem Monat ertheilte Erlaubniß zur Ausgabe einer kretensischen Anleihe von 120 000 Pfund wieder zurückgezogen und es abgelehnt, den Bewohnern der Insel die Selbstverwaltung zu bewilligen. Die christlichen Abgeordneten von Kreta traten sofort zur Berathung zusammen, um gegen die Beschlüsse der Pforte Protest zu erheben. Das Revolutionscomité, das unter dem Schutze zahlreicher Ausländischer in Permanenz verbleibt, hat vor Kurzem seinen Präsidenten und den Führer gewählt. Der Versuch einer türkischen Truppenabtheilung, das Comité gefangen zu nehmen, wurde mit bewaffneter Hand zurückgewiesen. Der Gouverneur von Kreta wird, wie verlautet, wohl seines Amtes enthoben werden. Ein allgemeiner Aufstand ist wahrscheinlich.

Konstantinopel, 9. November. Das in der Kaserne von Zettun durch ungefähr 3800 Armenier eingeschlossene türkische Bataillon soll von Mustapha Pascha mit 10 Bataillonen entleert worden sein; hierbei sollen 2800 Henry-Martini-Gewehre, 1200 Revolver und Munition in die Hände der Türken gefallen sein.

## Kriegschronik 1870/71.

9. November: Der bayerische General von der Tann muß vor den überlegenen Streitkräften der heranrückenden Loire-Armee Orleans räumen. Man war daselbst bereits seit acht Tagen auf einen Vorstoß der Franzosen gefaßt gewesen. Die Stärke der Loire-Armee wird auf 130,000 Mann angegeben. Gemäß der ihm ertheilten Ordre vereinigte sich General von der Tann mit einer weiter rückwärts stehenden Division des Generals Wittich. Vorher hatte derselbe jedoch noch einen siebenstündigen Kampf zu bestehen, in welchem sich das bayerische Korps gegen die doppelte Uebermacht wacker hielt. Im Zentrum wurde der Angriff dreimal, auf dem rechten Flügel viermal abgeschlagen und der Kampf erst abgebrochen, nachdem der Feind mit seiner ganzen Heeresmasse engagiert war. Der Verlust der Deutschen beträgt 47 Offiziere und 736 Mann, die Franzosen gaben ihre Verluste selbst auf 2000 Mann an. 1000 deutsche Verwundete mußten in Orleans zurückgelassen werden. Bezeichnend für die französische Bevölkerung ist es, daß dieselben nach dem Abziehen der deutschen Truppen den Verwundeten derselben gegenüber sofort eine gereizte Haltung annahm. Der Maire erließ darauf einen Aufruf an die edelmüthigen Gefühle der Bevölkerung, in dem es heißt: „Er sei sicher, daß die deutschen Verwundeten und Gefangenen in einer Weise behandelt würden, welche den Gesetzen der Menschlichkeit gemäß ist.“

10. November: Vor Paris sind die deutschen Truppen u. A. auch damit beschäftigt, die aus der umzingelten Hauptstadt aufsteigenden Ballons abzufangen. Kürzlich fielen denselben wiederum drei derselben in die Hände. Die bei dieser Gelegenheit gefangenen sieben Personen wurden zur kriegsrechtlichen Aburtheilung in preußische Festungen gebracht. — Die Festung Neubreisch kapitulierte. Etwa 100 Offiziere und 500 Mann wurden gefangen genommen und 100 Geschütze erobert. — 11. November: Wie sich jetzt herausstellt, ist in der eroberten Festung Metz der Krämergeist der Bürger größer gewesen, als deren Patriotismus. Die deutschen Truppen fanden in der eroberten und scheinbar gänzlich ausgezogenen Stadt an verschiedenen Stellen große Vorräthe von Heu und Korn versteckt. Die schlauen Bürger hatten dieselben zurückgehalten, um höhere Preise zu erzielen, während ihre Schicksalsgenossen darben und die Armee geradezu hungern mußte. Ein Gleiches geschah mit den anderen Lebensmitteln und die französische Verwaltung scheint entweder nicht stark oder nicht schlaug genug gewesen zu sein, das Vorhandene zum allgemeinen Besten ans Licht zu schaffen.

## Bemerktes.

Im blühenden Alter von 22 Jahren hat sich der Sohn der Gasthausbesitzerin Harazin in Schoppinitz D. S. durch übermäßiges Radfahren den Tod geholt. G., der sich in München befand, wollte von dort den Weg nach Hause auf dem Rad zurücklegen; er kam auch in drei Tagen bis B r e s l a u, wo er aber durch das übermäßige Fahren so unwohl wurde, daß er von dort aus die Eisenbahn benutzen mußte und bald nach seiner Ankunft zu Hause verstarb.

Ein Hamstereffen hat dieser Tage in einem Gasthose zu S a n d e r s l e b e n stattgefunden. Fünfzig Theilnehmer haben 154 Stück der feinsten Thiere in gebratenem Zustande verzehrt und versichern, daß diese ausgezeichnet geschmeckt haben.

Unlängst kam ein russischer Soldat in das Wirthshaus eines galizischen Grenzortes, verlangte zuerst Schnaps und dann Geld. Als der Wirth ihm dieses verweigerte, schoß der Soldat ihn nieder. Ein Förster, der dem Wirth zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls erschossen, worauf der Mörder über die Grenze flüchtete.

Interessant ist es, in diesen Tagen die großen Reisezüge der Vögel zu beobachten. Aus dem Norden kommen Schaaren von Flachsfinken, Berghänslingen, Wildenten, Saalgänsen, Dohlen u. s. w. durch, theils um sich hier häuslich einzurichten, theils um weiter und weiter zu ziehen. — Kamentlich in der Nachtzeit hört man mancherlei Stimmen in der Luft und das Geräusch, welches der Flügelschlag der Wanderzüge verursacht. Daraus ist mancher Aberglaube und manche Sage entstanden.

\* Die Umwandlung der Wasserkraft in elektrische Energie hat für die an Mineralohle und Waldbeständen so armen Italiener eine neue hoffnungreiche Aera geschaffen. Technik und Industrie sind eifrig bestrebt, die von den Alpen und Apenninen zu Thal gehenden Wasserläufe, welche überdies den Vortheil bieten, daß sie fast niemals versiegen, in möglichst nutzbringender Weise zu verwerthen. Verschiedene großartige Anlagen sind theils fertig, in der Ausführung begriffen und theils noch projektirt.

\* Ein Karpfen von 32 Pfund Schwere und 92 Centimeter Länge wurde im Fehrländer See bei Potsdam gefangen. Die Schuppen haben die Größe von Zweimarkstücken, die Brust- und Bauchfloßen kommen Kinderhänden an Umfang gleich.

\* Aus dem Bruchaler Zuchthaus wurde dieser Tage ein Schwarzwälder entlassen, der wegen Mordes 32 Jahre hinter Kerkermauern verbracht hat. Als nahezu 60jähriger Mann traf er wieder in das Leben und erschraf vor allem vor einem Radfahrer, der als einer der ersten ihm in dieser für ihn neuen Welt begegnete.

\* Ein großer Entschluß. Zwei Bummler gehen tief-sinnig spazieren. Da sagt der eine plötzlich: „Wenn ich jetzt hunderttausend Mark hätte, wüßte ich was ich thäte.“ — „Nun, was thätest Du?“ — „Nichts.“ — „Aber Du thust doch schon jetzt nichts.“ — „Ja, aber dann thät' ich erst recht nichts.“

\* Aus der Kaserne. Unteroffizier: „Nicht so schlapp — Ihr seid hier nicht in Civil... bei uns ist die Civilisation zu Ende!“

\* Druckfehler. Hübsche Sardinien, Meter zu 50 s, sind zu verkaufen.

## Gingefandt.

In wenigen Stunden tritt an die hiesige Bürgerschaft die verantwortungsvolle Pflicht heran, sich den diesjährigen Ergänzungswahlen zum Stadtverordneten-Collegium zu unterziehen. Da ist es denn zunächst Pflicht eines jeden stimmberechtigten, auf das Wohl der Stadt bedachten Bürgers von diesem ihm zustehenden wichtigen Recht auch Gebrauch zu machen und die kurze Mühe nicht zu scheuen, sich an die Wahlurne zu begeben und seinen Stimmzettel einzulegen. Der Wähler muß sich bei Ausübung dieses Rechtes aber auch der mit dieser Wahl verbundenen Verantwortlichkeit bewußt sein, er muß sich vergegenwärtigen, daß es sich um die Wahl von Gemeindevrtern handelt und daß von dieser Wahl das Wohl und Wehe der Stadt abhängt. Der gewissenhafte Wähler richte sein Augenmerk auf Männer, die sich in der Gemeindevertretung als solche bereits bewährt haben oder auf solche, von denen er weiß oder überzeugt ist, daß sie unparteiisch und selbstlos für das Interesse der Stadt eintreten werden. Politik in städtische Collegien hineinzutragen, hat sich für das Gemeinwesen stets als unheilbar erwiesen. Wer da wünscht, daß unsere städtischen Collegien in der bisherigen, ruhigen, leidenschaftslosen, sachgemäßen und von Einigkeit getragenen Weise über das Wohl unserer Stadt berathen und beschließen sollen, der wähle nur solche Männer, deren Persönlichkeit dafür bürgt.

## Marktpreise in Kamenz am 7. November 1895.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.
50 Kilo							
Korn	6	25	6	—	Heu	50	2 80
Weizen	7	35	7	—	Stroh	600	22 —
Gerste	6	42	6	7	Schütt- Mehl	1	2 40
Hafer	6	—	5	80	höchster	50	2 —
Heidelb.	7	86	7	—	niedrigst.	50	9 75
Hirse	11	3	10	58	Erbsen	50	2 —
					Kartoffeln	50	2 —

## Marktpreise für Schweine und Ferkel in Kamenz am 7. November 1895.

Läuferschweine:		Ferkel:	
höchster Preis	91 Mark	höchster Preis	23 Mark
mittler „	79 „	mittler „	18 „
niedrigster „	66 „	niedrigster „	16 „

pr. Paar.

## Dresdner Schlacht-Viehmarkt vom 11. Novbr. 1895.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Pa. Qual.	Mittelwaare	gering. Sort.
Rinder	493	66—68	63—65	45—55
Schweine	1931	39—41	36—38	36—38
Lamm	869	65—68	60—64	45—50
Kälber	258	60—70		60—70



## Auf seine Verantwortung.

Mit 2 Illustrationen von Fr. Müller.

Der Banquier Ignaz Zehnpfennig war ein Emporkömmling und nicht länger als zwanzig Jahre waren's erst her, daß er noch als Lehrling hinter den erblindeten Fenstern eines erbärmlichen Kramladens gestanden, diesem ein Loth Kaffee abwiegend, und Jenem dem Syruptopf füllend. Die ganze Stadt wußte das und nur Zehnpfennig allein hatte es vergessen. Mit jedem Tausend, um das sich sein Vermögen, bald durch eine glückliche Börsenspekulation, bald durch einen andern Zufall vergrößerte, trug Zehnpfennig den Kopf höher und wenn es heute noch Leute gab, die er nicht über die Schulter ansah, so mochte man diese getrost um zehn Steuerstufen höher schätzen, als ihn selbst. Die Gesellschaft nannte den reichen



Banquier einen „Parvenu“, während er sich selbst gern als self-made-man bezeichnete. Sein feiner Kopf, sein Spekulationsgeist hatte ihm sein Vermögen erworben; daß er zu den Dummen gehören könne, die die dicksten Kartoffeln haben, fiel ihm nicht ein. Wenn Zehnpfennig ein Talent besaß, so war es das, seinen Reichtum in möglichst auffällender Weise zur Schau zu tragen. Seine Pferde waren die stolze Krone der Stadt und zu seinen Abendzirkeln wußte er nicht nur die Crème der Gesellschaft heranzuziehen, auch die Leuchten und Kapazitäten auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft durften nicht fehlen. Der Banquier Zehnpfennig machte ein Haus, wie es des dreifachen Thaler-millionärs würdig war.

Es war heute Mittwoch, der gewöhnliche Empfangsabend in dem Banquierhause. Treppauf, treppab rannten reich gallonierte Diener, die auf behandschuhten Händen die schwere silberne Schüssel schleppten, und köstliche Wohlgerüche drangen aus der Küche in das Privatkontor Zehnpfennigs, wo sich dieser selbst mit seiner Ehehälfte, einer reich aufgetakelten Dame, in lebhaftem Zwiegespräch befand.

Es mußte ein ziemlich unerquickliches Thema sein, das zwischen den Beiden verhandelt wurde, denn der Banquier rannte aufgeregt in dem kleinen Raum auf und ab, während sich die Brauen seiner Gattin in möglichst zorniger Weise zusammengezogen hatten.

„Es war überhaupt eine Thorheit von Dir, daß Du diesen Besuch angenommen hast.“ sagte sie. „Es ist doch immerhin mein Bruder.“ warf der Banquier ein.

Sie warf ihm einen verächtlichen Blick zu. „Dein Bruder, um den wir uns seit zwanzig Jahren nicht gekümmert, ein Landwirt, ein Bauer; ich hätte noch nichts dagegen, wenn wir ihn im Familienkreise empfangen hätten. Daß Du ihm aber in Aussicht stellen mußt, ihn diesen Abend in die Gesellschaft einzuführen . . . wir werden uns blamieren, Ignaz!“

Auf die heftig hervorgehobenen Worte gab der Banquier anfänglich keine Antwort, dann blieb er plötzlich vor seiner Gattin stehen.

„Höre, Louise, ich habe die Dummheit nun einmal begangen, aber wir werden die Gefahr noch abwenden können.“

„Nun?“ fragte sie gespannt.

Zehnpfennig nahm seinen Spaziergang wieder auf.

„Der Maler Schmirle kommt doch?“

„Der unausstehlliche Mensch; allerdings!“

„Und der Leutnant Pimperling?“

„Er hat nicht abfragen lassen.“

Wieder blieb der Banquier vor seiner Frau stehen.

„Louise, wenn Du Dich mit diesen beiden Menschen in ein Gespräch eingelassen hast, bist Du jemals zu Wort gekommen?“

„Nie, es sind unausstehlliche Schwäger.“

„Siehst Du und nun höre: wir werden meinen Bruder zwischen die Beiden plazieren. Dort ist er vollständig sicher. Weber der Maler noch der Offizier werden ihn dazu kommen lassen, auch nur die geringste Dummheit hervorzubringen; er braucht nur stillzuhalten und das wird er schon verstehen.“

Die Gattin des Banquiers kam nicht dazu, auf diesen Vorschlag etwas zu erwidern, denn eben öffnete sich nach kurzem Anflöpfen die Thür, einen Mann mit hellem Haar und breiten Händen, in ziemlich tabellosem Gesellschaftsanzuge hereinlassend.

„Du bist schon fertig, Wilhelm?“ fragte der Banquier und ging ihm entgegen. Seine Frau war schon verschwunden, als er den Bruder auf den Stuhl drückte. „Du wirst die haute volée diesen Abend bei mir zusammenfinden, Wilhelm, hörst Du, die haute volée.“ „Ganz wohl, Ignaz.“

Der Banquier räusperte sich einige Male.

„Bist in den letzten Jahren wohl wenig in Gesellschaft gewesen, Wilhelm?“

„Um, Du fürchtest wohl . . .“

Ueber des Bruders Gesicht flog ein schnelles Lächeln, das jedoch verschwand, als sich der Banquier umwandte. „Das nicht, aber weißt Du, es sind da Leute . . . und wenn man so vom Lande . . .“

Ignaz Zehnpfennig wurde immer verlegener, je mehr er sprach, endlich schien er Mut zu fassen.

„Höre, Wilhelm, es hat sich da gerade gemacht, daß ich Dich zwischen einen Maler und einen Offizier plazieren konnte, geschickte Leute . . .“

„Nun, und?“ fragte der Bruder.

Der Banquier stockte schon wieder.

„Du wirst da gar nichts sagen brauchen,“ pläzte er endlich heraus; „ihnen stets Recht geben zu Allen. Ja sagen, damit kommt man am besten weg bei diesen Leuten!“

„Also zu allem ja sagen, was sie auch schwätzen?“

Wieder flog über des Bruders Gesicht ein schnelles Lächeln, das der Banquier nicht bemerkte.

„Auf meine Verantwortung!“

„Auf Deine Verantwortung!“

Die Gesellschaft war schon fast vollzählig, als der Banquier seinen Bruder zwischen die beiden ausgewählten Nachbarn plazierte. Die Vorstellung ging glücklich von Statten. Dann segelte Zehnpfennig an seinen Platz zurück, wo ihn ein befriedigter Blick seiner Gattin empfing.

„Die richtigen Leute für den Tölpel,“ flüsterte sie, „er wird sich nicht hierhin zurückziehen!“ Der Banquier nickte.

„Sie werden ihn nicht loslassen, diesen Abend!“ Beständig hielt er seinen Blick nach der andern Seite des Tisches gerichtet, wo die beiden Nachbarn den Ankömmling schon vollständig mit Beschlag belegt hatten.

Die Sache ging besser, als er gedacht hatte; Wilhelm benahm sich in durchaus würdiger Weise, wenigstens was das Stillhalten anbetraf.

„Vor fünfzehn Jahren hätte er mir gute Dienste gethan, die Gläubiger abzufertigen,“ dachte der Banquier mehrmals.

Er sah jetzt schon weniger hinüber, die Sache ging ja ansehnlich vortrefflich. Nur einmal wurde er aufmerksam, als der Leutnant freundlich grüßend, fast dankend herüber nickte. Dann stand auch der Maler hinter seinem Stuhl, mit dem verbindlichsten Lächeln von der Welt.



„Herzlichsten Dank, lieber Zehnpfennig, haben Kunstkenner in Herrn Bruder; läßt sich auch besser handeln mit ihm . . . wo wollen Sie's hingängen?“

„Was hingängen?“ frug der Banquier mit aufrichtigem Erstaunen.

Nun, mein letztes Bild, über das ich mit Ihnen schon mehrere Male sprach; bin mit Ihrem Herrn Bruder einig geworden über den Preis. . . hatten ihn ja auch autorisiert . . . übrigens prächtiger Mensch, Ihr Herr Bruder!“ Der Banquier erwiderte nichts; just sah er drüben seinen Bruder aufstehen, dem er entgegenstürzte.

„Was ist's mit dem Maler . . . dem Bild?“ Der blieb ganz ruhig, wie er auch am Tisch gesessen.

„Aha, das Bild, das er Dir für fünftausend Mark verkaufen wollte; ich habe „ja“ gesagt . . . auf Deine Verantwortung.“

„Fünftausend Mark,“ ächzte der Banquier, „und der Leutnant?“

Er hatte das unwillkürlich wie ahnungsvoll hinzugefügt. „Der Leutnant . . . wollte er Dir nicht schon längst die beiden Apfelschimmel verkaufen?“ Diesmal war das Lächeln, das über des Bruders Gesicht flog, so malitios, daß sich der Banquier umwandte.

„Zum Befehl gehalten . . . von einem Bauer!“ murmelte er, als er auf seinen Platz zurückging.

A. J. Booz.

## Was kost's.

Ahnungsloser Fremdling du, Bewohner des Landes oder kleinerer Städte, der rötlichen Haide oder des kühlshattenden Waldgebirgs, kommst du nach größeren Städten, kommst du im besondern nach der Hauptstadt des deutschen Reiches, so denke daran, daß du hier nicht Heinrich Müller, Theobald Schmidt oder sonstwas eigenartig Persönliches, sondern lediglich ein Objekt der Beutelust bist. In diesem Sinne handle und ergreife deine Vorsichtsmaßregeln. Abgesehen von Taschendieben, die den bei weitem geringsten Teil der Beutelgefahr repräsentieren, spielt der Bauernfänger eine große Rolle, und der ist überall, in jeder Art von Kaufmännischem und gewerblichem Geschäft zu finden. Frage daher immer vorher, ehe du etwas kaufen willst, Drochke fährt oder sonst irgend welche zu bezahlende Leistung verlangt: „Was kostet es?“ Du kannst und wirst nämlich sonst zu wiederholten Malen fürchterlich reinfallen, sintermalen „solche“ Geschäftsleute eine feine Nase haben und dir trotz deines vielleicht hochpatentierten Neußern sofort den Grünen anriechen. Der geborene Berliner spielt im Anschmieren keineswegs die Hauptrolle, die Zuglinge aus dem Reiche und anderswoher leisten mindestens procentmäßig daselbe, als leidenschaftliche Reichsmünzensammler auf deine Kosten. Ob sie's nun als Taschendiebe besorgen oder dich vermittelt des für sie ungefährlichen Betrügens rupfen, der Schlusseffekt bleibt immer derselbe, und einer ist so gut ein Spitzbube wie der andere. Da kommt zum Beispiel mal ein guter Bekannter von mir ein par Tage nach Berlin zu notwendigen Berufszwecken, stürzt am nächsten Morgen in der Eile in einen Friseurladen, um sich barbieren zu lassen — na, das haben sie ihm dort gründlich besorgt, auch ohne Köffel. Kaum hat er seinen Wunsch geäußert und sich niedergelassen, als ein dunkelbärtiges, weißgekleidetes Individuum, der „Schlepper“, ihn umschneifelt, den Fremdling herauswittert und seine Zeichen giebt. Darauf fragt der eigentliche barttragende Jüngling, der „Macher“, meinen Freund, der einen stattlichen, wenig gepflegten Schnurrbart sein eigen nennt, so nebenbei, ob er besagten Bart etwas in Ordnung bringen solle. „Meinetwegen, aber ein bißchen schnell,“ antwortet der Ahnungslose. Im Nu ist ein Fläschchen mit darinsteckendem Pinsel enttorft, die Salbenbüchse geöffnet, er, der Schnurrbart nämlich, eingeschmiert, unter eine Bartbinde geklemmt, und mit unvermutet dämlicher Bisage und scheuklappenähnlich vorgebognen Lauschern sieht der „Gemachte“ vor dem Spiegel minutenlang fest wie ein Delgöge. Dieses war der erste Streich, doch der letzte folgt sogleich! Mein Freund, der sich sonst sein Bärtchen bloß gut auszuwaschen und zu büstern pflegt, empfindet den Geruch von Spiritus, Hammeltalg und Lack schon mit einigem Mißbehagen direkt unter seiner Nase; an der Kasse, welcher ein weiblicher Grünenfänger präfiberte, merkte er aber mit trauriger Bestimmtheit, daß er richtig der „Lackierte“ sei. Denn, o Fremdling und Bewohner des Landes, er mußte sämtliche bei der Operation gebrauchte Bandagen und Stinktöpfe mit sechs Mark und etlichen Pfennigen herappen, durfte sie dafür aber mit großmütiger Erlaubnis heimwärts schleifen. Das alles hatte das halbgekurte Wörtchen: „meinetwegen“ verschuldet! Anstatt um übliche etwa zwanzig bis dreißig Pfennige für Barttragen zc. ärmer, zog der Geprüelte, der zu einem Skandal keine Zeit hatte, wutschraubend ab und war dafür um den Begriff einer neuen Gaunerorte reicher, ebenso wie an weißer Vorsicht, ähnlich dem Fischotter, welcher einmal dem Schwanhals mit derbem Belzriß entwichte. Zu Nutz und Frommen anderer beschloß er aber, den Fall einem seiner tintenleckenden Bekannten zu unterbreiten, und wählte dazu mich aus.

Vexier-Bild.



Wohin hat sich denn der zweite Sonntagsjäger geflüchtet?